

Zeltfest-Drama wissenschaftlich analysiert

Forschungsprojekt: Das ifz beschäftigt sich mit Krisen und resilienten Gemeinschaften

VON LISA PENZ

SANKT JOHANN AM WALDE. August 2017. Die Vorbereitungen in Frauschereck laufen, wie jedes Jahr lädt die Feuerwehr zum beliebten Fest. Keiner ahnt, was sich in der Nacht des 18. August ereignen wird. Keiner sieht kommen, dass tags darauf in St. Johann nichts ist, wie es war. Als sich gegen 22.30 Uhr orkanartige Böen näherten, war das Fest in vollem Gange. Was folgte, ist bekannt. Das Zelt stürzte ein. Es gab zwei Tote, Dutzende Schwerverletzte. Die Folgen sitzen in der Gemeinde bis heute tief.

„Es sind Momente, die das Leben teilen, in ein Zuvor und ein Danach“, sagt Helmut Gaisbauer, Leiter des Internationalen Forschungsinstituts für soziale und ethische Fragen (IFZ) in Salzburg. In einem Forschungsprojekt beschäftigen sich Gaisbauer und sein Team mit der verhängnisvollen Nacht, die weit über die Gemeindegrenzen hinaus bewegt. Sie gehen der Frage nach, was Gemeinschaften dabei hilft, unerbittliche Tragödien zu bewältigen. „Eine gemeinsam

erfahrene Krise kann trennen, sie kann aber auch einen“, sagt der ifz-Präsident. Was waren die größten Herausforderungen? Wie sind die Menschen an die Aufgabe herangegangen? Wie aus ihr heraus gekommen? Das Forschungsteam habe zu diesen Fragen konstruktive und vertrauensvolle Gespräche mit Betroffenen geführt und einen guten Einblick gewonnen, sagt Gaisbauer.

Parallelen zu Coronakrise

Krisen führen die Menschen an die Grenzen der Machbarkeit. Sie sind mit Leid und Schmerz verbunden. Was aber bedeutet das für Gemeinschaften? Auch sie können Krisen erfahren, die zu leidvollen Lernerfahrungen zwingen. Um sie zu überwinden, bedarf es an besonnenen, kompetenten Verantwortungs-träger. „Im Zentrum stehen immer auch gewisse Personen, die Vertrauen in der Gemeinschaft genießen. In dem Fall Frauschereck sind das etwa der Bürgermeister, der Pfarrer, der Feuerwehrkommandant. Ihnen kommt in der Krisenbewältigung eine wichtige Rolle



Elisabeth Buchner (ifz-Wissenschaftler), Fabian Kos (ifz-Wissenschaftler), Diakon Anton Baumkirchner, Helmut P. Gaisbauer (ifz-Präsident), Margareta Strasser (ifz-Präsidiumsmitglied). Foto: ifz

zu.“ Auch auf die Stärkung einer Gemeinschaft in „guten Zeiten“ wird ein Augenmerk gelegt. Dazu zählt etwa ein reges Gemeindeleben.

Im weiteren Verlauf der Arbeit wird auf Organisationen eingegangen, die in verschiedenen Situationen Nothilfe leisten. Ein Schwerpunkt liegt dabei auch auf der Coronakrise. „Es gibt gewisse Parallelen zwischen dem Vorfall in St. Johann und der Herausforderung mit dem Coronavirus. In beiden Fällen handelt es sich um Ausnahmezu-

stände. Sie sind mit Orientierungslosigkeit, Schmerz und Verlust verbunden. Hier ist die Grenze des Versteh- und Kontrollierbaren erreicht.“

Heuer im Mai wurde das Forschungsprojekt gestartet, bis Ende nächsten Jahres sollen Erkenntnisse vorliegen. Die Idee, Frauschereck in die Forschung miteinzubinden, kam von ifz-Präsidiumsmitglied Margareta Strasser. Die Wissenschaftlerin ist gebürtige Saiga Hanserin und mit der Gemeinde verwurzelt.



„Es gibt gewisse Parallelen zwischen der Corona-Krise und dem Zeltfest-Unglück in St. Johann.“

■ Helmut Gaisbauer,
Leiter des
ifz Salzburg